



- ◆ Qualitätsprodukte
- ◆ Qualitätskartoffeln
- ◆ Saat- und Pflanzgut
- ◆ Grünland / Futterbau



## Exklusiv für Sie als Mitglied – Sie erhalten Ihre neuesten Grünland- und Futterbauinformationen für Oberbayern und Schwaben

Rundschreiben Nr. 1/2020

18.02.2020

### In dieser Ausgabe:

- |   |         |
|---|---------|
| - Mäusebekämpfung   | Seite 1 |
| - Schließen von Bestandslücken im Frühjahr                        | Seite 2 |
| - Schwefelbedarf und Düngung                                      | Seite 3 |
| - Grünlandherbizide und mechanische Alternativen                  | Seite 4 |
| - Übersichtstabelle Grünlandherbizide                             | Seite 5 |
| - Einladung zur Fachveranstaltung „Optimierte Grünlandwirtschaft“ | Seite 6 |

### Mäusebekämpfung

Im Verlauf des letzten Jahres war auf vielen Flächen ein starker Besatz mit Mäusen zu sehen. Aufgrund des milden Herbstes und des bisher zu milden Winters wird es zu keiner natürlichen Verringerung der Population kommen. Neben Ertrags- und Qualitätsverlusten können Probleme wie Verschmutzungen der Ernteprodukte sowie eventuelle Schäden an Erntemaschinen auftreten und damit erhebliche Kosten verursachen. Besonders die Feldmaus mit ihren zahlreich angelegten Löchern und massiven Hohlräumen verursacht starke Unebenheiten auf den Wiesen und Weiden. Sie sollten sich daher bald möglichst um die Mäusebekämpfung im Grünland kümmern.

Bei näherem Betrachten der betroffenen Stellen kann man feststellen, dass vor allem die wertvollen Gräser nicht mehr vorhanden sind. Die entstandenen Lücken werden im Verlauf der Vegetation zu meist von der Gemeinen Rispe und anderen Lichtkeimern, wie Ampfer wieder geschlossen. Dieses Phänomen ist auch nicht mit einer Nachsaat in den Griff zu bekommen, da genau die brauchbaren Gräser von den Mäusen gefressen werden. Deshalb ist eine effektive Mäusebekämpfung unabdingbar. Wichtig ist es, zuerst die natürlichen Feinde der Maus zu fördern, wie die Greifvögel. Das erste Mittel der Wahl wäre das Aufstellen von Sitzstangen für Greife. Die Stangen müssen eine Mindesthöhe von 2,50 m haben und mit einer Querstange von 30 – 40 cm Breite nach oben hin abschließen. Die Querstange sollte am besten rund, mit einem Durchmesser von ca. 3 cm sein. Beim Aufstellen ist auf Standfestigkeit sowie ausreichend Ruhe zu achten, da sonst das Jagdverhalten der Tiere negativ beeinflusst wird, wenn die Sitzgelegenheiten beim An- und Abflug zu sehr wackeln.

Helfen diese Maßnahmen nicht oder nur bedingt, sollte über das Auslegen von zugelassenen Ködern nachgedacht werden. Bei den Ködern handelt es sich nach dem Pflanzenschutzrecht um Rodentizide. Hierfür gelten die bekannten Vorschriften bezüglich der Sachkunde im Pflanzenschutz.

Der Einsatz will gut durchdacht sein. Vor allem sollte auf eine sorgfältige Kontrolle der Fraß- und Bautätigkeit der Mäuse geachtet werden. Da diese Produkte für alle Tiere giftig sind, ist es wichtig, den Wirkstoff niemals an der Oberfläche anzuwenden sondern direkt in den Bau einzubringen, um eine Gefährdung anderer Tiere auszuschließen.

Eine Legeflinte (z. B. von der Firma Ratron mit exakter Einbringung) bringt hier nicht nur arbeitswirtschaftliche Vorteile, sondern auch körperliche Erleichterungen. Zudem werden die Anwendungsvorgänge zur verdeckten Einbringung der Köder erfüllt. Hierzu sind immer die beiliegenden Anweisungen zum Umgang mit Pflanzenschutzmitteln und zum Anwenderschutz zu beachten.

Zurzeit wäre eine gute Gelegenheit, um eine wirkungsvolle Bekämpfung zu starten. Alle zugelassenen Produkte enthalten den Wirkstoff Zinkphosphid. Dieser Wirkstoff reagiert unter anderem auch mit Wasser, was die Köderattraktivität stark herabsetzt. Durch neue Formulierungstechnologien wird eine Wirkstoffausgasung mittlerweile stark vermindert. Dies bedeutet wiederum eine starke Verminderung der

Köderscheu durch die Mäuse. Führen Sie die Bekämpfungsmaßnahmen jedoch grundsätzlich ausschließlich bei trockener Witterung und geringer Bodenfeuchtigkeit durch, um einen möglichst hohen Bekämpfungserfolg zu erzielen. Der Arbeitsaufwand für eine frühzeitige Bekämpfungsmaßnahme ist in jedem Fall lohnender als die Kosten für die Sanierung einer komplett zerstörten Fläche.

Mögliche Rodentizide: Giftlinsen, Giftweizen oder Sticks für Wühlmäuse

**Neue Anwendungsbestimmungen:**

- **NT802: keine Anwendung in Vogel- und Naturschutzgebieten**
- **NT803: keine Anwendung auf Rastplätzen von Zugvögeln während des Vogelzuges**
- **NT820: keine Anwendung in Vorkommensgebieten des Feldhamsters sowie der Haselmaus, Birkenmaus und Bayerischen Kleinwühlmaus**

### **Bestandslücken im Frühjahr schließen**

Die lange Hitzeperiode im vergangenen Sommer sorgte für einen teilweisen Ausfall hochwertiger Gräser. Aber besonders in Beständen mit einem hohen Anteil an Gemeiner Rispe entstanden großflächige Lücken. Eine Nachsaat zum richtigen Zeitpunkt war aufgrund der Dürreprobleme schwer zu terminieren.

Einige Lücken konnten durch ausreichende Feuchte im Herbst wieder geschlossen werden. Falls jedoch keine gezielte Nachsaat erfolgte, kann es vorkommen, dass die Bedeckung nun aus Unkräutern oder der Gemeinen Rispe besteht.

Die Versorgungssituation mit Grundfutter und Mais ist aufgrund der unterschiedlichen Niederschlagsmengen regional sehr unterschiedlich. Um in diesem Jahr für Ertrag und Qualität zu sorgen, sollten die entstandenen Lücken geschlossen werden. Dafür muss unbedingt eine genaue Beurteilung der Fläche vorgenommen werden. Bei Schäden an der Grasnarbe und bei sichtbar offenen Bodenstellen ist der Anteil der Lücken zu ermitteln. Sind die Lücken mit Gemeiner Rispe geschlossen, sollte bei eher knappen Grundfutterreserven der Ertrag des ersten Schnittes ausgenutzt werden. Eine Sanierungsmaßnahme kann dann vor dem 2. Schnitt erfolgen.

Ebenso ist auf Gräser, Kräuter und Leguminosen auf den einzelnen Flächen zu achten, sowohl in Bezug auf den Futterwert als auch hinsichtlich des Anteils am Bestand. Ein guter, ausgewogener Dauergrünlandbestand sollte aus circa 70 – 80 % Gräsern und jeweils 10 – 15 % Kräutern und Leguminosen bestehen.

Es ist sehr wichtig zu wissen, welcher Anspruch an den jeweiligen Grünlandbestand in Bezug auf Bewirtschaftungsintensität, Düngung, Schnitthäufigkeit und Nutzung gestellt wird, um dementsprechend eine Nachsaatmischung auszuwählen bzw. zusammenzustellen.

Die entscheidenden Fragen sind: Was soll an Futterqualität bzw. -menge geerntet werden? → Was soll dementsprechend ausgesät werden? → Kenne ich die Ware, die im Saatgutsack ist?

Wichtig ist es, die passenden Gräser auszuwählen und ihre Eigenschaften zu kennen. Dabei ist auf Ausdauer, Winterhärte, Krankheiten und Ertragspotenzial zu achten.

Achtung: Bei kostengünstigen Nachsaatlösungen müssen die unter Umständen deutlich schwächere Ausdauer der Bestände sowie die daraus resultierenden kürzeren Nachsaatintervalle berücksichtigt werden. Viele massebetonten Sorten kommen aus dem Feldfutterbau und sind wenig ausdauernd. Der Handlungsbedarf kann wie folgt beurteilt werden:

#### **Betriebstyp 1**

Verbesserungsmaßnahme notwendig → NEIN

Bestände über Wiesenpflege, ausgewogene Düngung und regelmäßige Übersaat erhalten beziehungsweise leicht verbessern. Regelmäßige Kontrolle auf Verschlechterung.

#### **Betriebstyp 2**

Verbesserungsmaßnahme notwendig → JA

Informieren Sie sich ausreichend, bevor Sie sich für eine Maßnahme entscheiden und ziehen Sie bei Unklarheiten einen Fachberater hinzu. Denn bei erfolgreicher Nachsaat kann relativ schnell ein funktionierender Bestand mit bis zu 50% Mehrertrag bei deutlicher Verbesserung der Futterqualität erzielt werden. Die Saatgutplanung ist äußerst wichtig; besonders hochwertige Einzelkomponenten sind nur bei frühzeitiger Beschaffung verfügbar. Empfohlen werden die in Bayern geprüften Sorten aus dem Sortiment der Bayerischen Qualitätssaatgutmischungen, die streng auf Keimfähigkeit, Ertragspotenzial und Ausdauer geprüft werden. Hier gibt es auch Empfehlungen zu speziellen Nachsaatmischungen, die am Kürzel „N“ in der Namensgebung zu erkennen sind. (z. B. BQSM D2-N für Wiesen bis zu mittlerer Intensität auf mittleren bis frischen Standorten oder BQSM W-N für Wiesen hoher Intensität auf mittleren bis frischen Standorten).

Auf Ausdauer geprüfte Weidelgras-Sorten achten: Arvicola, Artesia und Ivana im frühen Bereich, Alligator, Indicus 1 und Tribal im mittleren Bereich, Valerio und Navarra im späten Bereich.

### **Wichtige Hinweise**

Bei der Bewirtschaftung des Grünlands sind verschiedene Auflagen und Anwendungsbestimmungen einzuhalten:

In FFH-Gebieten muss immer vorab mit der unteren Naturschutzbehörde gesprochen werden, wenn Pflanzenschutz und/oder etwaige Veränderungen in Planung sind.

Zu beachten ist:

- Auf Dauergrünland sind Flächenspritzungen nur noch bis Ende 2021 möglich.
- Kontrolle der aktuellen Bodenuntersuchung (max. 6 Jahre) für alle Flächen über einem Hektar.
- Verbot der Mahd von außen nach innen auf sämtlichem Grünland ab einem Hektar Fläche. Ausgenommen ist stark hängiges Gelände ab 10 % Gefälle.
- Umbruch von Dauergrünland: seit 01. August 2019 benötigen **ALLE** Betriebe für die Umwandlung von Dauergrünland in Ackerland oder Dauerkulturen eine fachrechtliche Ausnahmegegenehmigung (Bescheid der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde). Dies gilt auch für ökologisch bewirtschaftende Betriebe.
- Verbot ab dem Jahr 2020, Grünlandflächen nach dem 15. März zu walzen. Die Vollzugsabläufe werden derzeit erarbeitet und zeitnah bekannt gegeben. Die Walz-VO ermächtigt die Regierungen durch Allgemeinverfügung, den Stichtag 15. März zu verschieben. Ein Antrag der Landwirte ist nicht erforderlich. Die Regierungen erlassen von Amtswegen räumlich begrenzte Allgemeinverfügungen (ortsübliche Bekanntmachung, vergleichbar mit Sperrfristen), die den Verbotszeitpunkt 15. März gebietsbezogen verschieben, soweit die Voraussetzungen einer Befreiung nach § 67 BNatSchG vorliegen. Dies ist auf das Walzen beschränkt, es erfasst nicht andere Formen der Bodenbearbeitung (z.B. Striegeln, Reifenschleppe, etc.).
- Verbot der Absenkung des Grundwasserstands in Nass-, Feuchtgrünland sowie Feuchtbrachen auf moorigen und anmoorigen Standorten. Drainagen dürfen nur noch auf Höhe der alten, bestehenden Drainage verlegt werden.
- Verbot der Beeinträchtigung von naturbetonten Strukturelementen der Feldflur
- Verbot des Verfüllens von Bodensenken

Ansprechpartner für sämtliche Verordnungen und Auflagen, die das Volksbegehren mit sich gebracht haben, ist die zuständige Untere Naturschutzbehörde.

### **Schwefelbedarf und Düngung**

Wegen des verringerten Schwefeleintrags durch die Luft ist in vielen Ackerbaukulturen eine Schwefeldüngung mittlerweile Standard. Durch viele Versuche wurden positive Effekte vor allem in Raps, Rüben, Kartoffeln und Gerste nachgewiesen. Darum stellt sich die Frage nach einem zusätzlichen Schwefelbedarf auch im Grünland. Schwefel verhält sich im Boden ähnlich wie Stickstoff. Von der elementaren Form wird er durch bodenbiologische Vorgänge in die pflanzenverfügbare Sulfatform umgewandelt. Schwefel kann ausgewaschen werden, wird durch die Mineralisation aber auch aus dem Humus nachgeliefert. Der Bedarf eines Grünlandbestandes liegt zwischen 25 – 45 kg/ha und Jahr. Schwefelmangel im Bestand kann nur sehr schwer festgestellt werden, typische Symptome wie im Getreide sind nur in abgeschwächter Form erkennbar. Fest steht allerdings, dass durch regelmäßige Gülledüngung auch ein gewisser Anteil Schwefel mitgedüngt wird. Als Faustzahl können 10 % des Stickstoffanteils als Schwefeldüngung angerechnet werden. Wie kann nun eingeschätzt werden, ob eine Ergänzungsdüngung mit Schwefel nötig ist oder nicht? Generell sind leichte Böden eher schwefelbedürftig als schwere. Bei kalter Witterung im Frühjahr ist mit Mangel zu rechnen, da die Mineralisation nur langsam in Gang kommt. Hoch ertragreiche Weidelgrasbestände mit hoher N-Düngung haben einen höheren S-Bedarf, auch brauchen Leguminosen mehr Schwefel. Auch knapp mit Gülle versorgte Bestände bedürfen meist einer Schwefeldüngung. Generell ist die S-Düngung nur zu den ersten Schnitten sinnvoll. Bei einem mehrjährigen Düngungsversuch am Spitalhof zeigte eine Schwefeldüngung Ertragssteigerungen von etwa 5 Prozent, die überwiegend zum zweiten Aufwuchs erzielt wurden. Spätere Schwefelgaben erhöhen nur den Gehalt im Futter, aber nicht den Ertrag, so dass darauf verzichtet werden kann. Auch ist der Schwefel ein Baustein im Grünland, um die Stickstoffaufnahme zu verbessern. Elementarer Schwefel muss grundsätzlich im Boden durch Mikroben

(Thiobakterien) in die wasserlösliche, pflanzenverfügbare Sulfat-Form umgewandelt werden. Durch die verzögerte Umsetzung, insbesondere bei kühlen Temperaturen, ist mit dem Einsatz von elementarem Schwefel eine akute Mangelsituation nur schwer zu beheben. Für eine gezielte Schwefeldüngung sollte deshalb wasserlöslicher Schwefel verwendet werden. Eine Ausnahme stellen Betriebe dar, die ökologisch wirtschaften oder durch eine Kulap-Verpflichtung (z.B. B20, B21) auf den Einsatz mineralischer Dünger verzichten müssen. Hier ist die Applikation von elementarem Schwefel zumeist die einzige Möglichkeit, die benötigte Zufuhr zu gewährleisten.

#### Schwefelbedarf fürs Grünland:

- Schwefel beeinflusst hauptsächlich die Inhaltsstoffe im Futter.
- Gleichzeitig fördert Schwefel als Baustein von Aminosäuren den Einbau von Stickstoff in die Pflanze. Nitrat, welches die Leber negativ belastet, wird reduziert.
- Elementarer Schwefel braucht mind. 10° C Bodentemperatur, um wirksam zu werden.
- Je feiner die Vermahlung des elementaren Schwefels ist, umso schneller wird er verfügbar. Die Nachprüfbarkeit der Mahlstufe ist schwierig.
- Die Schwefeldüngung sollte während der Anfangsvegetation stattfinden.
- Für die Beseitigung von akutem Schwefelmangel ist elementarer Schwefel grundsätzlich nicht geeignet.
- Eine Schwefel-Vorratsdüngung ist nicht sinnvoll. Da sich Schwefel im Boden ähnlich verhält wie Stickstoff, sind die Verluste viel zu hoch.

#### Stickstoff-Frühjahrsdüngung:

Hier ist die Bewirtschaftungsweise besonders wichtig, um festzustellen wie hoch der Entzug ist. Düngung über dem Bedarf führt hier zu Verlusten, die dann wieder im Grundwasser festzustellen sind. Der Entzug einer extensiven Wiese (2 Schnitte) liegt bei 70 bis 80 kg N/ha. Bei einer intensiven Wiese (5 – 6 Schnitte) sind es bis zu 350 kg N/ha Entzug. Im Frühjahr eignen sich besonders gut schwefelhaltige Stickstoffdünger. Somit wäre der Schwefelbedarf im Grünland auch gleich mit abgedeckt.

Geeignete Dünger zur Ausbringung in gekörnter Form mit dem Streuer sind: Schwefelsaures Ammoniak (SSA) mit 21% N und 24% S, Ammonsulfatsalpeter (ASS) mit 26% N und 13% S, Kalkammonsalpeter mit Schwefel z. B. 24% N und 6% S.

#### Grünlandherbizide

Es gibt Änderungen bei den Präparaten zur Unkrautbekämpfung im Grünland 2020.

Das Mittel Kinvara ist neu zugelassen worden. Dieses setzt sich aus den Wuchsstoffen Fluroxpyr, MCPA, und (Neu) Clopyralid zusammen. Die Wirkung gegen Ampfer, Distel, Löwenzahn und Hufatich ist gut. Eventuell noch wichtiger ist, dass dieser Wirkstoff recht gut gegen Kreuzkraut helfen soll. Wegen der umfangreichen Auflagen des Mittels Simplex bei einer Sommeranwendung kann dieses neue Präparat in der Kreuzkrautbekämpfung unterstützend wirken. Mit einer voraussichtlichen Wartezeit von 14 Tagen und 80 % Wirkung bei Kreuzkraut, sollte dieses Produkt bei dementsprechend wüchsigem Wetter gute Wirkungen erzielen.

Die Kreuzkrautarten Jakobskreuzkraut, Alpenkreuzkraut und das Wasserkreuzkraut haben sich in den letzten Jahren aus verschiedenen Gründen weiter ausgebreitet. Häufige Ursache für die Ausbreitung ist die mangelnde Pflege der Flächen (z. B. Lückenschließung etc.). Auch einige Flächen, deren Nutzungsintensität und Düngung nicht zusammenpassen (nicht ausgewogen), sind sehr stark betroffen. Ansonsten sind die altbewährten zugelassenen Mittel immer noch zu verwenden.

Eine Übersicht finden Sie auf der nächsten Seite.

#### Mechanische Alternativen

Allgemein können im Grünland mechanische Maßnahmen zur Unkraut- bzw. Ungrasregulierung durchaus mit den chemischen Alternativen mithalten. Beim Einsatz ist hier neben der einzusetzenden Technik vor allem der Zeitpunkt der Maßnahme, die herrschende Witterung und die Wettervorhersage zu beachten, um Erfolge erzielen zu können. Es müssen bei allen Maßnahmen immer die gesetzlichen Regelungen in Sachen Grasnarbenzerstörung beachtet werden. Der Geräteeinsatz wird vor allem von der gewünschten Wirkung bzw. der vorherrschenden Ausgangslage bestimmt. In den meisten Fällen ist der Einsatz von Striegeln das Mittel der Wahl. Je nach Verunkrautung sind teilweise mehrere Überfahrten notwendig. Zinken mit 8 mm Durchmesser genügen für einfache Überfahrten, für intensivere Sanierungsmaßnahmen sollten stärkere Zinken gewählt werden.





Erzeugerring für Pflanzenbau Südbayern e.V.

- ◆ Qualitätsprodukte
- ◆ Qualitätskartoffeln
- ◆ Saat- und Pflanzgut
- ◆ Grünland / Futterbau

Wolfshof 7a, 86558 Hohenwart, Telefon 08443/9177-0, Telefax 08443/9177-199, E-Mail: zentrale@er-suedbayern.de

18. Februar 2020

# Einladung

## zur Vortragsveranstaltung „Optimierte Grünlandwirtschaft“

### TERMINE

- **Dienstag, 03.03.2020 um 20:00 Uhr**  
**Gasthaus Bichler, Dorfstraße 11, 83561 Ramerberg**
- **Donnerstag, 12.03.2020 um 20:00 Uhr**  
**Gasthof Walburg, Marktoberdorfer Straße 3, 87674 Ruderatshofen**

Begrüßung und Eröffnung

1. Kurzer Bericht des Erzeugerrings
2. Sonstiges, Wünsche und Anträge

### FACHVORTRAG

- **Effiziente Stickstoffdüngung 2020 im Grünland**  
**- Praxisgerechte N-Versorgung bei knappen Ressourcen**

Im Zuge der neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen werden die verfügbaren Mengen der zulässigen Stickstoffdüngung immer knapper. Zudem muss organischer Dünger bestmöglich verwertet werden.

An Hand von praxisnahen Ausführungen sollen hier Möglichkeiten aufgezeigt werden, die optimale Versorgung trotzdem sicher zu stellen.

**Hans Staltmayr / Franz Wörle, Erzeugerringberatung**

- **Abschlussdiskussion**

Wir freuen uns auf zahlreiche Besucher, Gäste sind herzlich willkommen!

gez.  
Hubert Jakob  
1. Vorsitzender

gez.  
Josef Bichler  
Fachgruppenbeirat

gez.  
Christoph Egger  
Fachgruppenbeirat